

En Versierte

Autor(en): **Huggeberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

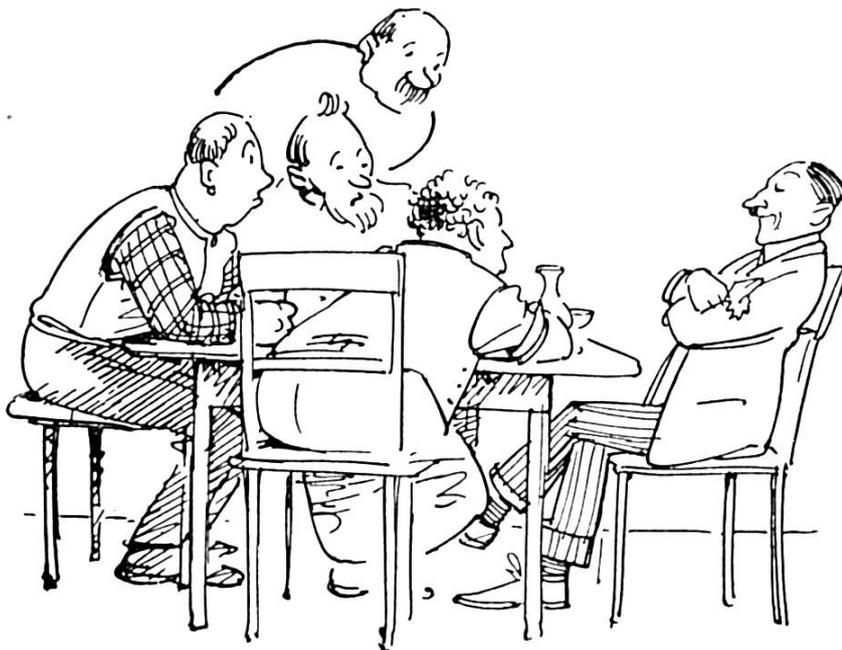
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jez vos wieder emol zume Hölzli us cho sind, hät er zmol überebigslut gchrait: „Händ er gseh rüüche! Ich bi jo scho lang im Bild gsy. Ihr händ wifers gar nüt z'tue, weder mir nohezlauffe, wens mues recht usecho! Gsehnd der dei äne-n-am Bach im Hag ine versteckt üses lieb Hüttli?“

Uf das abe händ sich all vier mit Epheu bekränzt und sind dänn im Gänsemarsch heizue gmarschirt. D'Hasemueter Chleefreude ist scho under der Türe gstande und hät mit em Schurz d'Auge-n-ab-tröchnet. Si hät ene scho vo witem zuegrüeft: „O ihr! O ihr!“ Es ist halbe ghybet und halbe gsunge gsy. Vos nöcher cho sind, ist ere 's Lache-n-und 's Briegge-n-erst recht durenandcho. „O ihr grüüslige Schlingel — ihr Engelbuebe! Was chan ich für en großmächtige Stolz ha uf eu! Und üsi Verwandte-n-erst! — Durehaue sött me därigi Strieli mit eme hagenüssene Bengel! — O, wenn ihr wüßtid, was ich für en herrleche Bluemehol für eu parad ha! — Chömed ie! Chömed ie!“

(Us em Tiermärlibuech „Underm Zwerglibaum.“)



(Zeichnig vom Hans Witzig).

En Versierte.

Vill rehti Manne gits no hüt,
Versierte hä'mer schier no meh;
sie sind nid übermäsig hell,
doch chönds der Sach de Boge gäh.

Wenn d' in e beßeri Beiz iechunf,
triffst sicher ein am Stammtisch a;
sin Grueß chlingt würkli schowial,
er ist din Fründ, du g'sehst em's a.

Er mischt sich nid i jedes G'spröch,
doch was er sait, hät Füeß und Händ —
es merked's jo no lang nid all,
daß G'schyder 's glych scho b'richtet händ.

In allne Brangsche weiß er B'scheid,
er ist im Bild, er ist versiert,
und dengelets uf d'Regierig los,
er chan au schimpfe, wenn's pressiert.

Liest eine d'Zitig i der Bahn
und grochset, d'Welt well undergoh,
er ist versiert, er ist im Bild:
„Nüt neus — me hät das g'seh g'ha cho.“

Dänn p'richted's von ere tunkle G'schicht,
's chunnt e Skandäli uf's Tabeet;
er git mit Rueh sis Votum ab:
„Di hütige Mentalität!“

D'Lüt lueged ume. 's G'spröch verstummt.
Diheim schlönds dänn das Züg no breit:
„Sei vieles fuul i G'meind und Staat,
en bessere Herr hebs selber g'sait.“ —

G'hört so'me Ma nid e Mandat?
Er wird portiert, und er nimmt a.
Er sait: „D'Verhältniß g'statted mir,
daß ich das Opfer bringe cha.“

Nei — g'sehnd'ren uf em Perrong stöh?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein!
De Blick ist ernst und d'Mappe-n-ächt —
er tänkt im stillne: Ich ha Schwein! . . .

Hänk ere Null e Schwänzli a,
so waischt, daß dänn e Nüni häst.
Der rechte Mann am rechten Ort,
wenn so ein sitzt, dänn sitzt er fest.

Er rennt zwor keini Muure-n-y,
's wird au nid unbedingt verlangt.
D'Partei und er chönd z'fride sy,
wenn er nu bi der Wahl nie b'hangt.

Er schwigt — er redt, er ist versiert.
Ich wette druf, er sait zur Frau,
wenn si ihm dieni Vers serviert:
„O — solchi Trottel kenn ich a u.“

(Us „Pfeffermünz“.)